

Halleische Zeitung

vorn. im G. Schwefel'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 117.

Halle, Sonnabend, 20. Mai 1893.

185. Jahrgang.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Dienstag den 23. Mai Vormittags.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Illustrations-) Beilage.

Stille vor dem Sturm.

Stille vor dem Sturm — das ist der Charakter des Pfingstfestes.

Stille und Erwartung — das war die Stimmung der ersten Christengemeinde, wie geschrieben steht: „Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmüthig bei einander.“ Sie waren alle einmüthig bei einander — so vorbereitet feierte einst die Schaar der ersten Christen den Tag der Pfingsten.

Wiederum liegt die ganze Christenheit am Vorabend des Pfingstfestes. Zahllose Völker haben des Pfingstfestes, das ihnen Ruhe und Stille bringen soll für wenige Stunden. Aber die rechte Stimmung will nicht kommen.

Es fehlt die Einmüthigkeit, die Einmüthigkeit unter den großen Völkern. In ihre Stelle ist bittere Feindschaft noch Augen, Furchtsamkeit und Herrlichkeit, Haß und Streit auch im Innern getreten. Nur das eine ist geblieben: die Erwartung des Sturmes! Denn er kommt, der Sturm, er geht mit zu Pfingsten: Stille und Sturm, das ist die Signatur des Pfingstfestes, wie geschrieben steht: „Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen.“

Welcher Art wird der Sturm sein, der nach den Tagen des kommenden Pfingstfestes über unser Volk dahinbrausen wird?

Wird er von Außen kommen und mit entseffelten Kriegskanonen über die geeigneten Küsten unseres Vaterlandes und anderer Theile Europas dahinjahren, Trümmer und Verwüstung schaffen?

Oder wird er von Innen heraufkommen, aus dem Herzen des deutschen Volkes, das in diesen Pfingsttagen noch einmal Zeit hat, sich auf die Welt zu blicken, und zu prüfen, was zu seinem Frieden dienend, der Sturm heftiger vaterländischer Begeisterung, opferwilliger Hingabe an das große Ganze, der alle Zweifel und Bedenken wegwegt und die deutsche Volksgemeinde einmüthig zusammenruft unter das alte herrliche Banner:

Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich!

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am heutigen Sonnabend Vormittag, noch bevor die Tauffeierlichkeit im Stadtschloß zu Potsdam stattfindet, auf dem Vorkommander Fred das Garde-Jäger-Bataillon, die Unteroffizierskürnen und das Lehr-Infanterie-Bataillon besichtigen. Nach der Besichtigung des Lehr-Bataillons dürfen die bei denselben abkommandirten Mannschaften die Schmirre über die Achselklappen anlegen, welche sie während ihrer ganzen militärischen Dienstzeit,

als Zeichen dafür, daß sie beim Lehr-Infanterie-Bataillon gestanden, behalten.

Der neuernannte baltische Gesandte Dr. von Jagermann ist zur Uebernahme seiner Stellung von Reichsreise in Berlin eingetroffen.

Der außerordentliche Gesandte des Königs von Serbien, Oberst Panetitsch, hat Berlin wieder verlassen, um sich zunächst nach Stuttgart zu begeben. Derselbe bezieht Oberst Panetitsch über Wien nach Belgrad zurückzuführen.

In der zweiten Beilage zur heutigen Nummer des „R.“ ist ein Verzeichnis der in Wien-Verarbeitung sowie der Einfuhr und Ausfuhr von Zucker im baltischen Gebiet im Monat April 1893, und in der Zeit vom 1. August 1892 bis 30. April 1893 veröffentlicht.

In der Währungsfrage wird Ludwig Bamberg, der Führer der Währungsreform in Deutschland, in den nächsten Tagen eine Broschüre veröffentlichen, welche die einschläglichen Fragen in eingehender Weise behandeln soll. Erprobung auf diese Weise in liberalen Blättern schon öftig annehmen gemacht wird, glauben wir zum, daß aus der Sache etwas Neues darin sein wird. Sollte es sich herausstellen, so werden wir, so fern Verleger die Hauptabgabe des Schrifttums mittheilen und bei der Gelegenheit unsere Bedenken wegen die Goldwährung darlegen.

Der schweizerische Ständerath beschloß, wie aus Bern gemeldet wird, wegen der landwirthschaftlichen Nothlage, den Ban des neuen Parlamentsgebäudes, das 6000000 Francs kosten soll, erst in der Regenbergsession zu behandeln.

Zur Wahlbewegung.

Dem „Vorwärts“, dieser neuesten Sammelstelle für anderweitig verschwundene Privatbriefe, liegt folgender Brief vor:

Redaktion der jüdischen Presse

Nach Nachrichten mit wachsenden Verlässlichkeit nehme ich mir die Freiheit, nachstehende Briefe über Erwägung zu unterbreiten. Die Nachrichten sind Ihnen bevor. Wir als Juden haben, abgesehen von aller Parteilichkeit, wie wir schon oft, alle Bemühungen zu machen und zu erklären, daß solche Männer erwählt werden, welche unsere staatsbürgerliche Rechte unbedingt, unter allen Umständen erhalten wollen und es gleichzeitig vermeiden, daß ein gefährlicher Militarismus ausbricht. Patriotismus muß uns diciten, dahin zu wirken, daß Deutschland in vollem Maße weisung bleibt; aber es besteht auch eine große Gefahr, daß im Falle eines Militarismus die Regierung sich ausschließlich auf die Konserwativen stützt und letztere dann auch in der Lage sind ihre antijüdischen Pläne durchzuführen.

Die neuen Sinne läßt sie ein, falls sie meinen Standpunkt theilen, Ihren eigenen Einfluß und den auf unsere Gläubigen auszuüben und diesen Standpunkt Ihren Angehörigen gegenüber und besonders in Versammlungen und durch die Presse zu behaupten. Die Solidarität der Judenheit wird für diese neuen Jansen ausreichende Unterstützung bilden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Dr. Siegel-Steinheimer.

Wie ersichtlich, bemerkt hierzu der „Vorwärts“, geht dieser Aufsatz mit dem heutigen der Wandbrettern parallel —

nämlich dahin: die Militärvorlage durch eine liberale Mehrheit anzunehmen, um zu verhindern, daß eine konervative Mehrheit entstehe. Die Herren haben offenbar Furcht vor der Bauern- und Handwerkerbewegung. Die letztere kann aber aus diesem Briefe lernen; daß sie alles anstreben muß, um konervative Männer zu wählen.

Mit Eugen Richter hat es Herr Hirsch-Hildesheimer hierdurch total verborben. Die „Frei. Blg.“ erklärt:

Wenn ein Jude die Militärvorlage an sich sachlich für notwendig hält, so wird man ihm dies ebensowenig verzeihen wie einem Christen. Hier aber auch durch die staatsbürgerliche Gleichberechtigung verlieren zu können, sich fürchtet, in der Militärvorlage seiner eigenen Ueberzeugung gemäß zu handeln, es also nicht wagt, von seinem staatsbürgerlichen Recht denjenigen staatsbürgerlichen Gebrauch zu machen, zu welchem die Gleichberechtigung den Juden einmüthig ist, wurde sich selbst solcher Gleichberechtigung für unmöglich erklären. Solche Juden würden den Ueberlebenden auf dem Gebiet der staatsbürgerlichen Rechte der Juden kränken in die Hände arbeiten, als es die Antimilitaristen selbst irgendwo in ihren Verträgen. — Wir freuen uns festzustellen, daß die freisinnige Volkspartei mit Herrn Hirsch-Hildesheimer nicht gemein hat und mit Juden von solcher Gesinnung nichts zu thun haben will.

Am Schluß einer Betrachtung über die Wahlen von 1887 und 1893 schreibt die „R.“:

„Im Jahre 1887 hatte die Reichsregierung ein einigermaßen festes wirtschaftliches Programm. Mit ungewöhnlicher Deutlichkeit ließ sie erkennen, daß sie auf den Schutz der Landwirthschaft durch die Getreide- und Viehhöfe nicht zu verzichten geneigt sei. Heute steht die Sicherheit, daß auf Seiten der Regierung eine mehr als platonische Liebe für die Landwirthschaft zu finden ist. Desto fröhlicher wird gerade die konservative Partei jetzt dieses wichtigsten Berufes annehmen haben.

Jetzt ist der geeignete Zeitpunkt gekommen, um der Reichsregierung zu zeigen, daß die Kundgebungen der noch bestehenden Landwirthschaft etwas mehr bedeuten als Demonstrationen ihrer kleinen Minderheit; jetzt gilt es, den Beweis zu führen, daß auch die Masse der Wählerseite für diese Konservation ein Verständnis hat. Ebenso wird auch die Konservation Partei bei der Wahlbewegung ihren Standpunkt zur Judenfrage gerade wegen der abnehmenden Haltung der Regierungsfreie mit um größerer Entschiedenheit zum Ausdruck bringen müssen. Die Dinge, die das neue Programm hierüber vorgehen hat, ist ihr durch das neue Programm genau vorgezeichnet worden. Sie wird zu zeigen haben, daß nur die Subvention in Volkserkrankungen mit wirtschaftlicher Ernst behaupten kann, also ohne dem „Abandonnissement“ zu verfallen. Dabei wird sie sich nicht scheuen lassen durch die Verträge, jeder, der über die Judenmüthig ein Wort fallen läßt, in der geschäftlichen Weise zu vernünftigen. Nur, wenn eine große politische Partei zu diesem Punkte klipp und klar Stellung nimmt, ist Hoffnung vorhanden, daß auch die Regierung die Judenfrage nicht mehr als ein Minderheitsdiktum betrachtet.

Die konervative Partei wird also im Jahre 1893 nicht wie 1887 unter dem Zeichen des Artells in den Wahlkampf treten. Aber sie wird das ihrige thun, um dem deutschen Volke eine Vertretung zu schaffen, welche dem Reiche seine volle Wehrkraft sichert und für die

Pfingstfest.

Novelle von Heinrich Vossler Schumacher.

Sie endete mit einem leise verhallenden, seltsamen Tone. Dann war ein langes Schweigen ringsum, bis das Jüngste wiederum fragte:

„Und, Mutter, kommt das Pfingstfest auch heute noch zu den Menschen?“

Sie richtete sich langsam auf und strich sich wie erwachend über die Stirn.

„Auch heute noch, Kind! Da ist Keiner, und wäre er auch noch so arm und elend und gering, zu dem es nicht käme. Wohl ihm, wenn dann sein Herz bereit ist, es zu empfangen! — Doch nun geht Euch die Hand und geht voraus.“ Die Sonne verlißt uns, und es wird licht werden!

Sie gingen an der Höhe vorbei, unter der Party noch immer saß. Wieder hatte sich die wunderliche Erinnerung seiner bemächtigt, die er morgens bereits verpüßt. Nun jedoch wurde er's, daß es nicht Bemüthigsauber war, der ihm das Herz bereute. Ein Andern, Tiefers, Klüß-felsfahres! Auch nicht der Triumph ihrer Freiheit. Wohl wußt er frei, aber auch einsam war er.

Einmal?

Er befragte sich selbst, mit einem zornigen, trogigen Lächeln. Warum hatte er dieser Frau mit zu züngelnder Spannung geklopft? Jetzt ging sie an ihm, wie sie vor dem gar nicht beachtet hatte, vorüber; unwillkürlich blieb sie stehen und befehle ihre Augen forschend auf ihn. Nun glaubte er zu sehen, wie sie plötzlich blaß wurde und zu zitterte. Doch mußte er sich wohl getäuscht haben. Er schüttelte den Kopf und sagte so laut, daß sie es hören mußte: „Ihr Mädchen, gnädige Frau, vom Pfingstfest tangt nicht für den harten Kampf um's Dasein! Es schafft den Kindern Wohlhaben und sie brauchen im wilden, erbarmungslosen Leben: eiserne!“

„Es ist nicht der Eine, wie der Andere!“ sagte sie. Des Baumgärtlers Hand darf rauer sein, als die des

Blumenpflegers. Und meine Kinder sind Blumen, aus dem Mutterboden gerissen und in fremde Erde verpflanzt, sind Waisen!“

„Am so mehr“, entgegnete er leidenschaftlich, indem er sich erhob und an ihrer Seite blieb, „sollten sie gegen all das Herbe, das sie erwartet, bei Zeiten gehärtet werden!“

„Nicht die Ehre ohne den Kern? Des Menschen Kern aber sei weis, die Ehre bildet sich von selbst in Wetter und Sturm und Sonnenbrand. Und gerade bei diesen Kernsten unter Allen wende ich auch der Kern verhärtet, ungepflügt und ungegährt! Wäher' Schuß gegen Fahnen allein reicht mir die Fähigkeit, an der Hand eines großen, unerschütterbaren Gottesbildes dahinzufahren. Nur sie tröstet, richtet auf und erhebt selbst vom tiefsten Falle. An mir erhebt ich!“

Sie hatte das Letzte in einem dunklen, zitternden Tone gesagt. Der Hirtwitsig müssen niedergebaltene Erregung auf's Neue aufwühlte. Es war ihm, als müsse er um jeden Preis ihr das Unwahre ihrer Worte beweisen.

„Und ich“, rief er schroff, „ich erfinde das Gegenteil! Einjam und liebeвам wuchs ich auf; die Mutter kamte ich nicht, der Vater hofte mich. Als ich von ihm ging, ahnete er auf. Mein ganzes Leben dann war ein einziger fortgesetzter Kampf um das Sein. Da war nicht Liebe, nicht Wärme, nur Haß und Haß. Je höher ich stieg, desto erbärmlicher zeigte sich mir die Menschheit. Ueberall dasselbe Ringen, dasselbe Ziel. Wohl! Und durch das Gold Egre und Macht. Und das, was sie Liebe nennen!“

„Auch ich kannte mir davon. Ich hatte ein Weib — ein jüher Schicksalsschlag trat mich, daß ich Alles verlor: das Weib verlißt mich. Ich hatte Kinder — sie verließen mich. Doch als ich wiedergeboren, was verloren, da kamen sie zurück. Nun wollte ich sie nicht mehr. Und so bin ich frei, frei! Freisein ist das höchste, was einem Menschen werden kann!“

Er starre ihr fast wild in's Gesicht, begierig auf ihre Antwort. In ihm war alles in Aufruhr; er hatte selbst nicht gewußt, daß er noch Schmerz empfinden könne über etwas, das er längst obgethan geklopft. Oder war das

Schmerz? War es nicht vielmehr Hoßn, furchtbarer Hoßn?

Geniß, es war Hoßn!

Sie hielt seinen Blick ruhig aus. Nur daß ihr eine leichte Rötze in's Antlitz stieg. Nun sah sie plötzlich seltsam verändert aus, fast jung. Und Hartwig war's, als habe er dieses Gesicht mit den feinen Jügen und den großen, klaren Augen schon einmal gesehen vor langer, langer Zeit.

„Was den Euen hart macht“, sagte sie sinnend, „macht den Andern weich. Auch mich verlißt der Einzige, den ich umfasse mit der ganzen Kraft meiner Seele. Ein Lieberaner, einsamer Mensch war, wie Sie, da ich ihn kannte. Und ich fühlte, daß ich ihn um so heifer lieben, daß ich ihm Vater und Mutter und Menschheit ersetzen mußte.“

Sie schweig einen Augenblick wie von der Erinnerung überwallt.

Doch dann, da er Sie verlassen? — drängte er.

Sie lächelte leise vor sich hin.

„Ich sah so viel liebsamer Menschen, so viel Kinder, denen, wie du, wurden Sie eine Waisenmutter?“

„Ich sah so viel liebsamer Menschen, so viel Kinder, denen, wie du, wurden Sie eine Waisenmutter?“

„Warten Sie auf den Lohn!“

Sie nickte.

„Ich warte!“

Sie blieb stehen. Vor dem ersten Haufe der Stadt. Eines der vorangeiterten Kinder kam zurück, eifrigst durch den lauten, harten Klang von Hartwigs Stimme. „Mutter Hanna“, flammelte es und schmeigte sich an deren Kleid, „ist der frunde Mann ein böser Mensch, zu dem das Pfingstfest nicht kommt?“

Mutter Hanna beugte sich zu ihm herab und legte ihre Hand auf die reine Stirn. „Es ist schon bei ihm, mein Liebling! Er weiß es nur nicht.“

Hartwig war jählings einen Schritt zurückgetreten? Mutter Hanna?

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

Eduard Graf aus Prag, **Galle a. S., Markt 11, Marienhansgrube**
Größtes Specialgeschäft am Platze.
Bettfedern in nur streng reeller, reiner Waare, 4 Pfd. u. 60 A an bis zu den feinsten schneeweissen Gollsdunen 4 Pfd. 2,50 Bfl. bis 3,50 Bfl.
Fertige Betten in großer Auswahl mit garantirt neuen Federn und Federbetten in allei, 4 Gebett, Overt, Unterbett, Kissen von 12 Mark an bis zu den feinsten.

Grüne Dauen von launbarer Fräulich, genügend 2 Pfd. in ein großes Deckbett, 4 Pfd. 2,50, 2,80, 3 Bfl. mit Dauen gefüllt und prima Feinere-Zierrat von 35 Bfl. bis 45 Bfl.
Grosses Lager in fertigen Einleis von feinstem Federleinen, Drell, Hüper und Bett-Barchent, Bettbezügen, Bettbüchern, Strohhöcken.
Bettstellen mit Matratzen zu sehr billigen Preisen.
Bei Einkauf von 50 Mark 3 pCt. Rabatt. Versandt nach auswärts. Muster und Preisliste franco. Umtausch gestattet.

Grabdenkmäler

eigener Entwurf, sauberster Ausführung, bester Qualität der verschiedensten in- und ausländischen

Granit-, Syenit-, Serpentin-, Marmor-, Sandstein-Arten etc.

Atelier u. Werkplätze für Bau-, Monumental- und Bildhauerarbeiten.

Gebr. Söllinger,

Mansfelderstrasse 41/43. **Halle a. S.** Leipzigerstrasse 55. Fernsprecher 694. Fernsprecher 663.

Photographie!

Hein & Roggenkamp,

Galle a. S., gr. Ulrichstr. 36.

Atelier, Empfangs- u. Ankleideräume sehr bequem im Hochparterre gelegen.

Wir haben sämtliche Blatten der Herren **Ander-Paltz** und **Otto Zeth** (ca. 30 Jahrgänge) übernommen und halten diese Original-Blatten zu Nachbestellung von Vergrößerungen bestens empfohlen.

Geröstete Caffee's

von

Julius Herbst,

Rannischestraße 14

täglich frisch, in anerkannt feinsten Qualitäten:
 200, 180, 160, 140 A per 1/2 St.,
 2-18 200, 180 A per 1/2 St.

Hohe Caffee's in allen Preislagen.

Neuheiten für Möbel u. Decorationen.

Abgepasste Portieren und Gardinen von prächtiger Wirkung in reichster Auswahl.

Gobelins, Seiden- und Fantasie-Stoffe
 Tisch- und Divandecken
 Schlaf- und Reisedecken.

Wilhelm Röper,

Goethestrasse 1. Leipzig. Telephon 750.
 „Restbestände unter Preis“.

Bekanntmachung.

Wegen plötzlicher Erkrankung des Musik-Directors findet das Concert am 1. Pfingstfesttage nicht statt, sondern der Sonntag nach Pfingsten. Ergebenst

Wilhelm Weber,
 Coblenzturn.

Parkbad-Halle.

Die Badenzeit ist Montag, 2. Feiertag geschlossen.

Seifen-Blätter

Reise-Seifen.

Paul Evers, Gr. Ulrichstr. 62.

Indianer-Capelle

„Painting-Leone“ sucht Engagement, 3 Mann stark. **Paul Lasky,** Berlin N. Brunnen-Strasse 58, 11.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

J. A. Heckert, 61 Grosse Ulrichstr. Schmeckhaus.

Josef Khern,

Civilingenieur, Halle a. S., Marienstrasse 1.

Elektrische Anlagen für Beleuchtung und Kraftübertragung.

in Vertretung von

Schuckert & Co., Nürnberg.

Erwerbung von Patent- und Muster-Schutz in allen Staaten. 9405

Grosse Auswahl von reinwoll. Resten für Damen- u. Kinder-Kleider zu sehr billigen Preisen! 9297

Alter Markt 2, II. **Frau Marie Köbel.**

F. May's Blitzableiter.

Halle a. S. **Prämiirt** mit der silbernen Staatsmedaille.

Ehrenvolle Anerkennung mit hoher Geldprämie von der General-Direction der Königl. Land-Feuer-Societät des Herzogth. Sachsen, der General-Direction der Königl. Land-Feuer-Societät, sowie von der Direction der Königl. Städte-Feuer-Societät der Stadt Gera.

Absolut sicher und preiswürdig. Hunderte von Blitzableitungs-Anlagen darunter in letzter Zeit

Stadt-Zeher, Königl. Straßen-Rath, Pöhlitz, Anhalt, Anhalt, Weimar, Rathschuler-Brücken, Was-Anhalt, Schand- und Viehstall in Galle a. S. etc. etc.

Bei Ausführung blitzficher Anlagen auf Wohnhäusern, Fabrik-gebäuden, Niederlagerräumen sowie Kirchen, Schulen usw. empfiehlt sich

F. May, Blitzableiter-Bauanstalt, Königstrasse 13.

Reparaturen sowie galvan. Prüfungen auch von mir nicht gefeierter Anlagen werden bereitwillig nach Vorbericht der Königl. und Städte-Feuer-Societät ausgeführt. 9749

19 Schmeerstraße 19



Reisekoffer, Reisetaschen, Handkoffer, Touristentasch. Empfohlen

H. Krasemann, 19. Schmeerstrasse 19, Fabrik von Reisekoffern und Lederwaren.

Speckfuchen von Brodlein an den Belegtagen v. fr. 18 Bfl. an. **A. Winter,** Gr. Ulrichstr. 18.

Sämmtliche medicin. Gummi-Waaren **J. Kanterowicz,** Berlin N. 89, Arkonaplatz, Preislisten gratis.

Eisschränke, neuer Construction, in praktischer, solider Ausführung und mit größter Stabilität, seit 1868. **Hall-Maschinenbau-Anstalt** vorm. Vaass & Lüttmann, Halle a. Saale.

H. Köttgen & Co **Schubkarren-Fabrik** **Berg-Gladbach.** Transportgeräthe für Fabrik, Bauwesen, Bergbau, Mühlen- und Mühlen-Freilistea post- und Kostenfrei

Wilh. Kramer, Aufzähnenfabrik, Halle a. S., Krausenstr. 1. Fernsprecher 76, empfiehlt als langjährige Specialität: **Garten- u. Rasen-Sprengturbinen** als zweckmäßigste und zweckmäßigste Gartenbewässerung, feiner: **Gartenschläuche, Schlauchschrauben, Strahlrohre, Gartenschubkarren u. Gartenbüchsen, Aufsatzrohre mit Schraubventilen, sowie alle zur Gartenbewässerung erforderlichen Gegenstände.** Preislisten port- und kostenfrei. 9705

Königlich Preussische Lotterie. Zur 1. Klasse 189. Lotterie haben wir eine Anzahl von Loosen disponibel auf welche Bestellungen schon jetzt entgegen genommen werden. Die Ausgabe der Loose beginnt mit dem 29. Mai ds. Jrs. Die Königlichen Lotterie-Gewinnherren: **Frenkel, Herrmann, Lehmann,**

Auslieferung. Die Ausführung von Guss- und Maschinenarbeiten soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf dem Bureau der Guss- und Maschinenwerke einzuweisen, woselbst die Bedingungen ausliegen. Halle a. S., den 17. Mai 1893. Die Verwaltung der Guss- und Maschinenwerke.

Gesamter Schwestliche Buchdruckerei in Halle (Saale).

"Vergamannstrost", das Kranken- und Verwundetenhaus der Knappschafts-Berufsgenossenschaft Section IV. in Halle a. S. ...

Werte sowie einen Veranlassungsgrund auf an genehmigten ...

Verein für Nibensunder-Industrie des Deutschen Reiches.

Jahresversammlung in Frankfurt am Main am 18. und 19. Mai. (Originalbericht III.)

Manchmal die Feindschaft des Saamens verbreitet wird, wie die ...

1. Welches ist das Ergebnis der Verhandlungen ... 2. Wie bewahrt sich das Verlangen der ...

"Ich weiß nicht, was Du willst, Papa," sagte sie, unerschrocken dem eigenen Kampflage sich nähernd. ...

Der Untergang der Liberna. Roman von A. S. Wodanmann. "Eine letzte Bitte hätte ich noch," sagte Döring, indem er beide Gläser wieder vollschöpfte. ...

19) Romanbeilage der Hallischen Zeitung. 73

